

## II

Liebe Gäste!

Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns, eines mit nicht weniger Aufgaben haben wir vor 10 Tagen begonnen.

Einen bunten Querschnitt über das, was an 365 Tagen 2018 so alles passiert ist, konnten Sie bereits auf der Leinwand ablaufen sehen.

Lassen Sie mich ergänzend dazu einige wichtige Themen auch in Worte fassen.

Als Dauerläufer hat sich in den nun bald 11 Jahren meiner Amtszeit, aber schon durch die sechs Jahre meines Vorgängers, die 12 Jahre meines Vorvorgängers und selbst einige Jahre durch die meines Vorvorgängers, des verstorbenen Altbürgermeisters u. Ehrenbürgers Werner Mantel, gezogen: **B19-Ortsumgehung**.

Man spricht ja gerne vom „Running Gag“. Bei der krankmachenden Dauerbelastung für die Anwohner ist das Thema aber alles andere als lustig. Da jetzt aber von Staatssekretär Eck die unmissverständliche Aussage vorliegt, dass die Unterlagen für die Planfeststellung im 1. Quartal 2019 an die Regierung von Unterfranken abgegeben werden, ist das endlich die Ansage, auf die wir gewartet haben. Wir werden das Staatliche Bauamt daran messen.

Torpediert werden unsere Bemühungen leider durch die jüngste Aktion des Kreisvorsitzenden des BN, dem jedes Mittel recht zu sein scheint. Mit dem Austritt aus dem Landschaftspflegeverband, dem unbestritten besten Partner für die fachliche Unterstützung beim Thema **Ausgleichsflächen**, versucht Jodl, auf Umwegen die Neubaumaßnahme zu verhindern. Ob das den örtlichen Mitgliedern des BN bekannt ist und so mitgetragen wird? Ich kann mir das nicht vorstellen.

Alle von Verbands- oder Behördenseite aus genannte Alternativen sind schlechtere Lösungen, verzögern die Umsetzung und gehen somit zulasten der eigentlichen Nutznießer: Der betroffenen Menschen und dem vom Aussterben bedrohten Hamster.

Wenn Jodl vom „Steigbügelhalter kommunaler Interessen“ zu Lasten des Naturschutzes und vom „Erhalt des Status Quo“ spricht, ignoriert er die Realität.

Nachdem sich auch das Staatliche Bauamt neuerdings deutlich vom gemeinsam erarbeiteten Zeitplan für den Start der Ausgleichsflächenbewirtschaftung distanziert hat, – ein Schelm, der Böses dabei denkt, – hoffe ich auf die 13 Landwirte, die ihr Interesse bekundet haben. Wenn nur einige von ihnen bis zum offiziellen Start das ohnehin bestehende Feldhamster-Hilfsprogramm in Anspruch nehmen, könnten wir selbst den Fundamentaloppositionisten das große Plus des Landschaftspflegeverbandes deutlich vor Augen führen: Die Vernetzung von Flächen aus bestehenden Programmen mit denen für die B19-Umgehung.

Denn: Jedes Jahr, das ungenutzt verstreicht, kann das endgültige Aus des Hamsters im südlichen Landkreis bedeuten.

Einen positiven Aspekt hat die konkrete Aussicht auf die Planfeststellung schon erzeugt. Die bislang brach liegenden **Bauplätze** hinter der Lärmschutzwand werden demnächst bebaubar. Steter Tropfen höhlt eben doch selbst härtere (Behörden-)Steine. Gemeinsam mit den Bauplätzen in Eßfeld, denen am Wiesenbach und dem in der Kautzenstraße werden aktuell insgesamt 36 Bauplätze angeboten, für die sich trotz hoher Grundstückspreise deutlich mehr Kaufinteressenten melden werden.

Wie wir die Vergabekriterien festlegen, ist eine diffizile Aufgabe, müssen diese doch rechtssicher und diskriminierungsfrei sein. Eine ausschließliche Vergabe an Einheimische mag von manchen gewünscht sein, ist rechtlich aber nicht zulässig.

Ich bin mir dennoch sicher, dass wir einen akzeptablen Weg finden, nach dem die Grundstücke zugeteilt werden.

Erschlossen werden müssen nur die Bauplätze für Eßfeld und den Wiesenbach. Die übrigen sind es bereits.

Ich bin mir bewusst, dass wir ein Vielfaches an Bauplätzen ausweisen und verkaufen könnten. Aber wäre das sinnvoll? Aus Überzeugung sage ich: Nein! – Und begründe das auch.

Zum einen könnten wir das Tempo des damit verbundenen schnellen Einwohnerzuwachses mit unserer **sozialen Infrastruktur** wie Kindergärten, Schule oder medizinischer Versorgung nicht mitgehen.

Statt erst die Grundlagen für ein moderates Wachstum zu legen, was wir aktuell tun – gerne verweise ich da auf den im September fertiggestellten Schulanbau oder die Erweiterungen der beiden Kindergärten, die wir als Gemeinde kräftig mitfinanzieren, - würden wir der Entwicklung nur hinterherhecheln und Löcher stopfen.

Außerdem würden wir unsere Vereine, die mit ihrer unbezahlbar wertvollen Arbeit Großartiges leisten, wohl endgültig überfordern. Das Ehrenamt ist längst an der Grenze der Belastbarkeit angelangt.

Und da wäre noch der Zukunftsauftrag **Flächensparen**, der durch die zwangsläufige Versiegelung von wertvollem Grund und Boden mit neuen Baugebieten konterkariert würde. Als einzig sinnvoller Weg erscheint mir da die behutsame Neuausweisung als Königsweg – immer in engem Zusammenspiel mit der **Innenentwicklung**.

Ein kommunales Förderprogramm zur Beseitigung von Leerständen haben wir innerhalb der Allianz Fränkischer Süden bereits vor Jahren entwickelt und für uns beschlossen. Dazu passt sehr gut die Ausweisung von Sanierungsgebieten, um private Investitionsmaßnahmen steuerlich interessant zu machen.

Hierfür wiederum brauchte es das **Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept** als Werkzeug, um das umfangreiche Paket mit vielen sinnvollen Maßnahmen, wie wir die Gemeinde in unterschiedlichen Bereichen verbessern können, zu öffnen.

Die Gestaltung von öffentlichen Plätzen, die Schaffung von Parkraum, der barrierefreie Umbau von Gehwegen oder die Umnutzung von gemeindlichen Gebäuden wie die Zehntscheune sind nur ein kleiner Ausschnitt der breiten Palette, aus der wir uns in den nächsten Jahren bedienen.

Natürlich könnte das die Gemeinde auch ohne **Städtebaufördertopf** angehen. Aber mit 60 % Förderung durch Bund und Land statt 100 % Eigenmittel reichen die nun mal für viel mehr Projekte. Dafür lohnt es sich, die zugegeben anstrengende, oftmals sich ähnelnde Vorbereitungsphase mit Infoveranstaltungen, Planungswerkstätten, Abstimmungsgesprächen oder Ortsbegehungen abzuarbeiten.

Zwei der größten und wichtigsten Projekte der nächsten Jahre sind die neue **Dreifachsporthalle** auf dem Schulgelände und das **Gesundheitszentrum** in unmittelbarer Nachbarschaft, die wir als Gemeinde in enger Abstimmung mit den Nutzern – also insbesondere Schule und Vereine bei der Halle, Eigentümer, Ärzte, Zahnärzte und Apotheker beim Gesundheitszentrum - auf dem weitläufigen Gelände so positionieren werden, dass auch die übrigen Flächen attraktiv gestaltet werden können.

Den **Rahmenplan** dafür hat der Marktgemeinderat genehmigt, die Planungen für die Halle sind so weit vorangetrieben, dass der Bauantrag bis Ende des ersten Quartals eingereicht werden kann. Ein möglicher Spatenstich könnte dann realistisch im Herbst erfolgen.

Abgestimmt darauf werden muss der Bau des **öffentlichen Parkplatzes** für bis zu 150 Pkw zwischen Schulsportplatz und B19, der sowohl für Schule und

Gesundheitszentrum tagsüber als auch ab Spätnachmittag für die Sporthallennutzer zur Verfügung steht. Ein Synergieeffekt, der viel Geld spart und gleichzeitig die Schulstraße entlastet. Dass dieser Parkplatz auch großzügig durchgrünt werden muss, versteht sich angesichts der Schaufensterlage am Ortseingang von selbst.

Für das Gesundheitszentrum wird dieser Bereich im Frühjahr sowohl städtebaulich untersucht als auch geprüft, ob die derzeit ungenutzten Nebengebäude des denkmalgeschützten Gutshofs integriert werden können. Der Auftrag wird Ende des Monats vergeben, so dass bis Juni Ergebnisse vorliegen. Die Zwischenzeit wird dazu genutzt, die Rahmenbedingungen für die Umsetzung dieses wichtigen Projekts zu klären. Wer letztendlich Bauherr des Medizinischen Versorgungszentrums sein wird, gehört zu den offenen Fragen, für die es verschiedene gute Antworten gibt.

Wer bislang den Eindruck hat, die **Ortsteile** kämen zu kurz, liegt falsch. Natürlich macht es Sinn, dass zentrale Einrichtungen, von denen unterm Strich alle Gemeindeteile profitieren, im Hauptort entstehen. Dafür müssen die kleineren Gemeindeteile an anderer Stelle gestärkt werden.

Welche Investitionen das sind und wo diese Sinn machen, soll ein **Gemeindeentwicklungskonzept** aufzeigen, das wir in Kürze auf den Weg bringen werden. Ich möchte Sie animieren, mitzuarbeiten, da es der falsche Ansatz wäre, dieses wichtige Thema alleine dem Marktgemeinderat zu überlassen.

Ich bin mir sicher, dass einige Weichen, die bereits gestellt wurden, als richtig bestätigt werden.

Die Erweiterung des **Dorfgemeinschaftshauses** in **EBfeld**, das hoffentlich in diesem Jahr zwar mit einiger Verzögerung, aber rechtzeitig vor dem Jubiläumsjahr 2020 endlich fertiggestellt wird, wird im GEK ebenso auftauchen wie der Neubau

eines Dorfgemeinschaftshauses mit Stellplatz für das Feuerwehrfahrzeug in **Ingolstadt**, das leider auch am dritten vielversprechenden Standort nicht verwirklicht werden kann, oder der Dorfplatz in **Euerhausen**, für den die ersten Entwürfe mit der Bürgerschaft bereits besprochen und der Förderantrag eingereicht wurde. Für **Sulzdorf** steht eine Umgestaltung des Dorfplatzes auf der Agenda, für **Allersheim** die Neugestaltung des Platzes vor dem Bürgerheim, zu dem auch neue Parkplätze vor dem Friedhof gehören, und nach dem **Spielplatz** in Allersheim ist der in Ingolstadt an der Reihe.

Dazu stehen mit der umfangreichen **Friedhofsumgestaltung** in Eßfeld und den Ergänzungsmaßnahmen in Ingolstadt konkrete Planungen in den Umsetzungs-Startlöchern. Die angekündigte Bürgerbeteiligung findet Anfang Februar statt.

Weitere **Tiefbaumaßnahmen**, die uns 2019 intensiv beschäftigen werden, sind die **Ringstraße** in Eßfeld, die schrittweise Umsetzung des **Hochwasserschutz- und -rückhaltekonzepts** oder die Planungen für die künftige **Abwasserbeseitigung** für Herchsheim und Euerhausen, da die Genehmigungen für die örtlichen Teichkläranlagen auslaufen und nicht mehr verlängert werden.

Wie die **Entwicklungsplanung** insgesamt neu ausgerichtet wird, muss der nächste Marktgemeinderats erarbeiten, der **2020**, im **Jubiläumsjahr 1200 Jahre** Eßfeld und Giebelstadt, neu gewählt werden wird. Seit der letzten Aufstellung des Flächennutzungsplans 2004, der einen Planungshorizont von 15 Jahren haben sollte, hat sich unsere Gemeinde gewaltig verändert.

Ein entscheidender Wandel trat mit der Aufgabe des Militärflugplatzes durch die Amerikaner ein.

Die freigewordenen Wohnungen standen nicht lange leer, dafür präsentiert sich bis heute das aus dem Konversionsgelände entstandene Gewerbegebiet „**Airpark**“ in Teilen noch immer als von der Natur vereinnahmte Brache.

Nicht, dass ich falsch verstanden werde. Die Firmen, die sich die erst auf den zweiten Blick attraktiven Grundstücke gesichert und im „Airpark“ angesiedelt haben, haben eine tolle Entwicklung genommen. Darauf sind wir stolz.

Und endlich zeichnet sich auch der seit vielen Jahren erhoffte Durchbruch ab. Eine fast 5 ha große Fläche wurde bereits verkauft. In unmittelbarer Nachbarschaft dazu entwickelt die Gemeinde mit einem weiteren, sehr interessanten Unternehmen eine 18 ha große Fläche zu einem Industriegebiet.

Wenn die Grundstücksverhandlungen mit der BImA, die sich in der letzten Abstimmungsphase befinden, beim Notar abgeschlossen sind, wird mehr verraten. Bis dahin muss ich Sie noch etwas auf die Folter spannen.

Beim Thema **Gewerbeentwicklung** dürfen die beiden bekanntesten und mitarbeiterstärksten Unternehmen nicht fehlen.

Dank der engen Zusammenarbeit der Planer mit unserem Bauamt und dem des Landratsamtes gelang es, in gerade einmal einem 3/4 Jahr einen Bebauungsplan zu ändern und den Bauantrag für ein 20 m hohes Verwaltungsgebäude für **SSI Schäfer** im i\_PARK Klingholz genehmigt zu bekommen, so dass im September der offizielle Spatenstich erfolgen konnte. Eine Meisterleistung!

Die Bauarbeiten laufen auf Hochtouren, der anvisierte Fertigstellungstermin Ende 2019 könnte bei guter Witterung vielleicht sogar unterboten werden.

Wir freuen uns über diese positive Entwicklung und auf viele neue, hochwertige Arbeitsplätze.

Für weniger positive Schlagzeilen sorgte unsere **Bavaria**, die im April 2018 Insolvenz anmelden musste. Monatlang wurde darum gerungen, wie es mit dem einstigen Branchenführer weitergehen soll. Viel Arbeit für den Insolvenzverwalter, der im September einen neuen Eigentümer präsentieren konnte.

Erfreulich, dass die Belegschaft in großen Teilen in diesen stürmischen Zeiten der Bavaria treu blieb. Erfreulich auch die Aussage des neuen Geschäftsführers, Dr. Kudla, dass der Standort gestärkt werden soll und das Unternehmen „auf 100 % made in Giebelstadt“ setzt. Hoffen wir, dass die Bavaria wieder dauerhaft in ruhigeren Gewässern segeln kann.

Es gibt viel zu tun. Ich packe das gerne mit Ihnen zusammen an, weil es dank der konstruktiven Zusammenarbeit sehr viel Spaß macht, an der Zukunft der Gemeinde zu feilen.

Dafür sage ich an dieser Stelle Danke – besonders meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, meinen Gemeinderätinnen und Gemeinderäten, aber auch deren Partnern, die aufgrund der intensiven zeitlichen Inanspruchnahme des Öfteren auf sie verzichten mussten.

Ich hoffe, dass sich auch für die neue Wahlperiode ab 2020, die ganz sicher in diesem Jahr personell vorbereitet werden wird, genügend Menschen bereiterklären, für das wichtige kommunale Ehrenamt zu kandidieren und zu engagieren.

Ich darf Ihnen versichern: Es lohnt sich!

Die positiven Rahmenbedingungen, um zu gestalten, haben Sie, liebe Gäste, bereits in der Vergangenheit gesetzt.

Dafür und für Ihren Einsatz, egal in welchem Bereich, sage ich Vergelt's Gott!

Lassen Sie uns gemeinsam unseren schönen Ort weiter voranbringen, damit wir auch in Zukunft gerne in Giebelstadt mit seinen sieben Gemeindeteilen leben.

Danke - und auf ein gutes und gesundes 2019!